

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Hauptstadt Laibach, Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Karl Ritter von Pech e, Geniechef des 1. Corps, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Orden der eisernen Krone zweiter Classe todtfrei zu verleihen;

die Uebernahme des Obersten Rudolf Alless ch Edlen von Alless ch, des Infanterieregiments Freiherr von Sokčević Nr. 78, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere, in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen;

den Obersten Johann Steffan von Zilheim, des Odočaner Infanterieregiments Graf Jellacic Nr. 79, zum Commandanten des Infanterieregiments Graf von Lach Nr. 22 zu ernennen;

anzuordnen:

die Enthebung des beim Geniestabe commandierten Obersten Friedrich Ritter von Kosner aus Gesundheitsrückichten von dem Posten des Militär-Bau-directors in Kaschau;

die Transferierung des beim Geniestabe commandierten Obersten Karl Nowotny, Militär-Bau-directors in Przemyśl, in gleicher Eigenschaft nach Kaschau; ferner:

den Oberstlieutenant Josef Pizzighelli, commandiert beim Geniestabe, in Dienstverwendung bei der Militär-Bauabtheilung in Graz, zum Militär-Bau-director in Przemyśl zu ernennen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. dem Regierungsrathe und Rechnungsdirector im Ministerium des Innern Leopold Thoma s anlässlich seiner Uebernahme in den dauernden Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Ministerialrathes mit Rücksicht der Tazge allergnädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Jänner d. J. den Finanzrath Robert Grafen von Ferraris-Dchieppo zum Oberfinanzrath für den Bereich der Finanz-Landesdirection in Graz allergnädigst zu ernennen und dem Finanzrath Karl Brejelmayr den Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes mit Rücksicht der Tazge allergnädigst zu verleihen geruht.

Plener m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Jänner d. J. die Ministerial-Viceregierung Dr. Adolf Carmine und Adolf Gerstendörfer zu Ministerialsecretären im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Plener m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Jänner d. J. die Cooperatoren des Curat-Collegialcapitels in Rovigno Andreas Ghira und Franz Rocco zu Chorherren des genannten Capitels allergnädigst zu ernennen geruht.

Madeyski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Das neue Accisengesetz in Bulgarien.

Das bulgarische Sobranje hat gleichzeitig mit der Genehmigung der provisorischen Handelsconvention ein neues Accisengesetz und eine Patentsteuer beschlossen. Oesterreich-Ungarn hat gegen die Einführung dieser Steuererhöhungen Protest erhoben und dieser ist vor kurzem thatsächlich in Sofia überreicht worden. Die Einwendungen, welche von unserer auswärtigen Amtes namentlich gegen das Accisengesetz erhoben werden, gründen sich vornehmlich darauf, dass diese Steuer nur solche Artikel, welche in Bulgarien nicht erzeugt werden, also lediglich ausländische Waren treffe, daher that-

sächlich nichts anderes sei, als eine Erhöhung des Einfuhrzolls, und zwar eine solche in sehr empfindlichem Ausmaße. Unsere Regierung hat das im Laufe der Vertragsverhandlungen von Seite Bulgariens gestellte Ansuchen, einen auf die Accise bezüglichen Vorbehalt in den Text der Handelsconvention aufzunehmen, abgelehnt und schon dadurch ihre Stellungnahme zu dieser Steuer zum Ausdruck gebracht. Man hätte annehmen sollen, dass die bulgarische Regierung imstande sein werde, den Einwendungen Oesterreich-Ungarns gegen das neue Gesetz sachliche Argumente entgegenzustellen. In den beiden Noten des bulgarischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten wird aber kaum der Versuch einer meritorischen Widerlegung unseres eingehend begründeten Protestes unternommen, und darin liegt das unfreiwillige Eingeständnis der Unbestreitbarkeit unseres Standpunktes. Wohl wird auf die finanziellen Nöthen Bulgariens hingewiesen, die durch das Accisengesetz eine theilweise Remedur finden sollen. Allein es ist in hohem Grade sonderbar, dass von dem Sobranje gleichzeitig ein Gesetz votiert wurde, welches der heimischen Industrie erhebliche Begünstigungen zuwendet, in einem Zeitpunkte, in welchem die finanzielle Lage des Landes nach der Behauptung der bulgarischen Regierung ein solches Opfer wohl nicht als gerechtfertigt erscheinen lässt. Noch eigenthümlicher ist es, dass dem Auslande zugemuthet wird, die Kosten einer solchen Begünstigung der bulgarischen Industrie zu tragen, und zwar durch eine Belastung, gegen welche es rechtmäßigen Einspruch erheben darf. Wenn von Repressalien gesprochen wird, welche von Seite Bulgariens ergriffen werden könnten, so übersieht man, dass einer solchen Eventualität der Berliner Vertrag entgegensteht, der uns die dauernde Meistbegünstigung zusichert. Es ist umso gewisser zu erwarten, dass die bulgarische Regierung das Unhaltbare ihres Standpunktes erkennen und zugeben werde, als sich im Lande selbst eine starke Opposition gegen das Accisengesetz bemerkbar macht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Jänner.

Der permanente Civilprocess-Ausschuss des Abgeordnetenhauses setzte gestern vormittags in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Justizministers Dr. Grafen Schönborn seine Berathungen fort und erledigte das Einführungs-gesetz zur Civilprocessordnung. In der heutigen Sitzung soll das Durchführungs-gesetz zur Jurisdiction-Norm berathen werden.

hundert wurde das Klima der Entwicklung des Lebens außergewöhnlich günstig, bis dieser Einfluss aufhörte. Alles das sind Dinge, die wir nicht kennen und ba solche Einflüsse sich erst nach längeren Zeiträumen geltend machen würden, so mögen sie auch nicht so sehr empfunden werden.

Als ein das Klima beeinflussendes Element werden oft die Sommerflecken erwähnt, welche in manchen Jahren häufiger als in anderen auftreten. Selbstverständlich betrachtet man die Orte der Sonne, über welche die dunklen Flecken verbreitet sind, als Regionen von geringerer Temperatur. Dagegen haben auch andere Hypothesen, welche das Gegentheil annehmen, ihre Berechtigung; denn auf der in so hoher Stufe befindlichen Sonne kann es solche Theile, welche nicht glühend sind und aus diesem Grunde dunkel erscheinen, füglich nicht geben. Diese Hypothese geht vielmehr davon aus, dass die Intensität des Lichtes der Sonnenflecke über die Grenzen unserer Lichtempfindung hinausgeht.

Die Physik lehrt, dass bei etwa 450 Billionen Schwingungen in der Secunde das Auge beginnt, die Aethererschwingung als ein dunkles Roth zu empfinden. Bei zunehmender Geschwindigkeit geht das Licht in Orange, Gelb und die übrigen Farben des Spectrums über, bis es uns, wenn die Zahl der Schwingungen 800 Billionen erreicht hat, noch als tiefes Violett erscheint. Mit der Geschwindigkeit der Schwingungen steigt auch die Temperatur, weshalb das rothglühende Eisen eine geringere Wärme als das weißglühende (eigentlich hellgelb) hat. Beim Violett ist das Auge an der Grenze seines Empfindens angelangt und die Wir-

Feuilleton.

Unsere Reise durch die Welt.

Wie und wofür wir uns bewegen.

Von W. Gundlach.

III.

Wir wissen, dass die Erde sich in einer geschlossenen Bahn um die Sonne schwingt, und nach dem Verlaufe eines Jahres sehen wir die Sonne genau wieder bei denselben Fixsternen stehen, und ebenso wird ein nach einem Jahre wieder um dieselbe Zeit culminieren. Diese Bahn gilt aber nur, so lange wir die Sache von der Erde aus betrachten und die Sonne als im Centrum der Erdbahn ruhend annehmen. Da aber auch die Sonne — und zwar um die Hälfte schneller als einem entsprechenden Punkte im Weltraum betrachtet, die Bahn der Erde als eine Schlangelinie — eine Hypocycloide — erscheinen. Zieht die Erde in der Richtung der Sonne dahin, so trägt ihre Geschwindigkeit bei der Sonne, addiert mit ihrer eigenen, also auf ihrem Wege um die Sonne in der entgegengesetzten Richtung fort, so bewegt sie sich dennoch in der Richtung der Sonne, aber nur den dritten Theil so schnell als diese fort. Nur an den Punkten, an welchen die Erde die Sonnenbahn überschreitet, bewegen sich beide Körper mit gleicher Geschwindigkeit.

Damit erklärt sich die Art und Weise, wie wir uns im Weltraume fortbewegen, und auf dieser Reise legen wir durchschnittlich in jeder Secunde fünf und zwanzig, in jeder Stunde aber über neunzigtausend englische Meilen zurück, ohne dass wir jemals wieder an denselben Ort zurückkehren. Und wir faulen durch den Weltraum dahin, wie der nächtliche Eisenbahnzug, ohne zu wissen, was unserer Erde auf dieser Fahrt zustoßen wird. Wir können in kältere und weniger kalte Regionen gelangen. Wohl ist die, den Weltraum als «Aether» anfallende Materie von äußerst lockerer Beschaffenheit, und es können in derselben Temperatur-Unterschiede wie in der Erdatmosphäre nicht vorkommen. Aber während langer Perioden muß ein geringerer Wechsel sich auf der Erde bemerkbar machen, und wenn wir eine Reihe von Jahren höhere oder niedere Durchschnitts-Temperaturen haben, so kann die Ursache, ohne dass wir sie zu erkennen vermögen, von außen her kommen.

Es ist keineswegs unmöglich, dass in früheren Zeiten, die so ferne liegen, dass sie keine Spuren für die wissenschaftliche Forschung zurückgelassen haben, sich Einflüsse vom Weltraum her geltend gemacht haben, welche einen größeren oder kleineren Theil des organischen Lebens zerstört haben. Jahrhunderte lang mag die Erde durch Regionen von, wenn auch nur sehr wenig niederer Temperatur dahingezogen sein; die geringen Einflüsse dieser Art summirten sich, und ein Jahrzehnt nach dem andern brachte ein immer mehr ungünstiges Klima. Andererseits mag sie durch eine wärmere Region gezogen sein und im Laufe der Jahr-

Der oberösterreichische Landtag beschloß in seiner gestrigen Sitzung einstimmig, den Landesauschuß zu beauftragen, in der nächsten Session einen Antrag zur würdigen Begehung des Regierungszubiläums Sr. Majestät des Kaisers vorzulegen. — Abg. Weinmayer beantragte, der Landtag möge neuerlich das Verlangen um Wiederherstellung der confessionellen Schule aussprechen, wogegen Abg. Vahr die Ansicht vertrat, daß die sittlich-religiöse Erziehung auch durch das gegenwärtige Schulgesetz gewährleistet sei. Bischof Doppelbauer bezog sich auf das Gutachten des Cardinals Gangelbauer über die Neuschule und die notwendige Vermehrung des Religionsunterrichtes. Als einziges Gegengewicht gegen die Umsturzparteien beantragte er, mit der Unterrichtsverwaltung wegen ehester Erweiterung des ungenügenden Religionsunterrichtes an den Volks- und Bürgerschulen in Verhandlung zu treten. Die Anträge wurden dem Schulausschuß zugewiesen.

Im steiermärkischen Landtage wurde vorgestern der Bericht des Landesauschusses über die Verlegung der Betriebs-Direction der Staatsbahnen nach Graz eingebracht. Der Landtag berieth über die Abänderung der Feuerlöschordnung. — Nächste Sitzung heute.

Im kärntnerischen Landtage wurde gestern bei der Verhandlung über Petitionen das Unterstützungsgesuch des wirtschaftlichen Vereines «Südmärk» trotz der Befürwortung des Abg. Dr. Steinwender abgelehnt, nachdem der Referent Abg. Posch erklärt hatte, daß einseitige nationale Interessen nicht aus Landesmitteln unterstützt werden können. Abg. Pretzner beantragte, der Landesauschuß möge die Errichtung und Erhaltung von Unternehmungen im Lande mit Aufmerksamkeit verfolgen, dieselben eventuell auch unterstützen, besonders aber wegen Belassung der Betriebs-Direction der Staatsbahnen sogleich die geeigneten Schritte unternehmen, damit das arme Land nicht noch mehr verarme.

Im mährischen Landtage begründete Abg. Zacek seinen Antrag um Errichtung einer böhmischen Universität in Mähren und appellierte an die Deutschen, indem er betont, diese Universität wäre das schönste und segensreichste Denkmal des 50jährigen Regierungszubiläums Sr. Majestät des Kaisers. Der Antrag wurde einstimmig dem Schulausschuß zugewiesen.

Im böhmischen Landtage sprachen sich die Jungcechen gegen die Bewilligung des Verkaufes der Grundparcelle, auf welcher das böhmische Museum gestanden war, an die Landesbank aus, weil die Grundparcelle die Zufahrtstraße zum deutschen Casino abgebe unter dem Hinweise darauf, daß die Deutschen bei der Frage des Ausnahmestandes gegenüber den Tschechen sich nicht wohlwollend verhielten. Der Verkaufsbewilligung wurde unter Protestrufen und Erregung der Jungcechen zugestimmt.

In der gestrigen Sitzung des dalmatinischen Landtages brachte Abg. Bianchini und vier Parteigenossen einen Resolutionsantrag betreffend die Aufhebung des Ausnahmestandes in Prag ein. Der Vorsitzende erklärte, diesen Antrag, der außerhalb des Wirkungskreises des dalmatinischen Landtages stehe, a limine von der Verhandlung auszuschließen.

Im kroatischen Landtage wurde vorgestern der Gesetzentwurf über die Reorganisierung des statisti-

lung noch schnellerer Schwingungen vermag es nicht wahrzunehmen. Das Licht verschwindet in diesem Falle gänzlich. So auch mögen die Sonnenflecken Theile der Sonnenoberfläche sein, welche eine höhere Temperatur haben und deshalb eine so schnelle Aetherschwingung erzeugen, daß sie über die Wahrnehmbarkeit unseres Auges hinausgeht.

Bei so sehr sich widersprechenden Hypothesen müssen wir gestehen, daß wir über die Sonnenflecken noch gar nichts wissen und deshalb ihren etwaigen Einfluß auf das Klima der Erde nicht beurtheilen können. Dagegen wissen wir, daß wir fortwährend mit unserem Planeten in andere Regionen des Weltraumes gelangen. Zwar fehlen uns die Mittel, die jeweilige Temperatur des Wäthters zu bestimmen, aber wir wissen, daß, je höher ein Thermometer in der Atmosphäre getragen wird, dasselbe eine umso niedrigere Temperatur anzeigt. Auch hat man Meteore sofort nach ihrem Herabfallen untersucht, welche außen noch glühend heiß waren, beim Zerschlagen aber noch eine äußerst niedere Temperatur im Innern zeigten. Trotz des an der Außenseite stattgehabten Erglühens, hatte sich die niedere Temperatur des Weltraumes noch zum größten Theile im Innern erhalten, während der Meteorkörper die Erdatmosphäre durchheilt.

Wenn wir auch wissen, daß die den Raum erfüllende Materie äußerst locker ist, so daß sie auf die Bewegungsgeschwindigkeit der Weltkörper scheinbar keinen verzögernden Einfluß ausübt, so ist und bleibt sie doch immer etwas Stoffliches, das unter anderen Eigenschaften auch eine Temperatur haben muß, wie niedrig diese auch immer sei. Dabei läßt sich aber kaum erwarten, daß überall im Weltraume die Tem-

peratur eine gleichmäßige Höhe hat, weil die festen Weltkörper, welche einen Theil ihrer Wärme an den Raum ausstrahlen, sehr ungleichmäßig vertheilt sind. Wie geringfügig auch der Temperaturunterschied uns erscheinen würde, so muß er doch einen Einfluß auf die Temperatur der Erde ausüben.

Wenn die Erde eine längere Zeit durch Regionen dahinfliegt, deren Temperatur nur um einen halben Grad niedriger ist, so wird sie auch allmählich einen größeren Theil der am Tage aufgenommenen Sonnenwärme ausstrahlen, was sich nach mehreren Jahrzehnten sicher auf der Erde als ein Fallen der Jahrestemperatur bemerkbar machen wird. Bei der unendlichen Ausdehnung des Weltraumes mag aber auch einmal die Erde Jahrhunderte lang durch eine kältere Region dahinziehen, und dann dürfte es möglich sein, daß die Verminderung der Wärme auch einen großen Einfluß auf das organische Leben ausübt.

Wir aber steuern ruhig und sorglos auf unserem Erdschiff durch den groß-n Weltcean; und wir thun wohl daran. Wenn eine Wärme Verminderung infolge der Ortsveränderungen der Erde eintreten sollte, oder vielleicht schon im Gange wäre, so würde das sehr langsam geschehen, so daß die Menschheit ihre Vorkehrungen treffen wird, ohne notwendigerweise die Ursache der Veränderung in Betracht zu ziehen. Stehen uns ja doch auf der Erde dergleichen Ereignisse infolge oberirdischer Verschiebungen bevor; denn wenn einmal der Golfstrom durch die Aenderung der Meeresküste in eine andere Richtung gedrängt wird und sich weiter nach Westen wendet, dann wird Europa nicht mehr das günstige Klima haben, welches es dem Einflusse des Golfstromes verdankt.

Der deutsche Reichstag wies gestern nach längerer Debatte die Polltarisnovelle einer 21gliedrigen Commission zu.

Dem «Russischen Invaliden» zufolge wurden die bulgarischen Majore Grujev und Bankov in den Dienst der russischen Armee mit dem Range als Oberstleutenants aufgenommen, wobei Grujev zum Hauptstabe commandiert, Bankov bei der Festungsartillerie in Kronstadt eingestellt wurde. — Den «Novosti» zufolge ist im Gesundheitszustand des Ministers Giers keine wesentliche Aenderung eingetreten. — Die von Paris verbreiteten Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Conversion der 4proc. russischen Anleihe entbehren jeder Begründung.

peratur eine gleichmäßige Höhe hat, weil die festen Weltkörper, welche einen Theil ihrer Wärme an den Raum ausstrahlen, sehr ungleichmäßig vertheilt sind. Wie geringfügig auch der Temperaturunterschied uns erscheinen würde, so muß er doch einen Einfluß auf die Temperatur der Erde ausüben.

Wenn die Erde eine längere Zeit durch Regionen dahinfliegt, deren Temperatur nur um einen halben Grad niedriger ist, so wird sie auch allmählich einen größeren Theil der am Tage aufgenommenen Sonnenwärme ausstrahlen, was sich nach mehreren Jahrzehnten sicher auf der Erde als ein Fallen der Jahrestemperatur bemerkbar machen wird. Bei der unendlichen Ausdehnung des Weltraumes mag aber auch einmal die Erde Jahrhunderte lang durch eine kältere Region dahinziehen, und dann dürfte es möglich sein, daß die Verminderung der Wärme auch einen großen Einfluß auf das organische Leben ausübt.

Wir aber steuern ruhig und sorglos auf unserem Erdschiff durch den groß-n Weltcean; und wir thun wohl daran. Wenn eine Wärme Verminderung infolge der Ortsveränderungen der Erde eintreten sollte, oder vielleicht schon im Gange wäre, so würde das sehr langsam geschehen, so daß die Menschheit ihre Vorkehrungen treffen wird, ohne notwendigerweise die Ursache der Veränderung in Betracht zu ziehen. Stehen uns ja doch auf der Erde dergleichen Ereignisse infolge oberirdischer Verschiebungen bevor; denn wenn einmal der Golfstrom durch die Aenderung der Meeresküste in eine andere Richtung gedrängt wird und sich weiter nach Westen wendet, dann wird Europa nicht mehr das günstige Klima haben, welches es dem Einflusse des Golfstromes verdankt.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofball.) Der am 24. d. M. in den Reiboutensalen in Wien abgehaltene Hofball nahm einen sehr glänzenden Verlauf. Anwesend waren die obersten Hofwürdenträger, die Minister Kalnoky, Krieghammer und Kallay, Ministerpräsident Fürst Windisch-Grätz mit den Mitgliedern des Cabinets, der Minister am Hoflager, Baron Jozsika, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Ordensritter, Abgeordnete, Bürgermeister Dr. Gräßl und sehr zahlreiche Aristokraten. Um 9 Uhr erschien der Hof. Sr. Majestät der Kaiser führte die Erzherzogin Maria Theresia, und sämtliche in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses folgten. Daran schloß sich das diplomatische Corps mit den Damen. Seine Majestät der Kaiser zog zahlreiche Persönlichkeiten ins Gespräch; zuerst sprach er den italienischen Botschafter Grafen Nigra an. Der Ball wurde von der Erzherzogin Maria Annunciata mit einem Garde-Officier eröffnet. Nach der ersten Quadrille wurden der Erzherzogin Maria Theresia zahlreiche Damen der Aristokratie vorgestellt. Um 11 Uhr verließ der Hof das Ballfest, das bis nach Mitternacht währte.

— (Hohe Reisende.) Aus Pola wird vom 24. Jänner gemeldet: Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Immaculata ist um 1 Uhr nachmittags in Begleitung höchstlicher Obersthofmeisterin Gräfin Attems zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe von Ihren k. und k. Hoheiten dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Stefan und Gemahlin empfangen. — Die durchlauchtigste Prinzessin Gisela von Baiern ist am 24. d. M. nachmittags zum Besuche der Erzherzogin Auguste und des Erzherzogs Josef Augustin in Brünn eingetroffen.

— (Die Brieusträger-Affaire.) Aus Constantinopel wird vom 24. Jänner gemeldet: Auf die Protestnote des englischen Botschafters Currie wurde dem am Zwischenfalle mit dem Brieusträger schuldttragende Wachbeamte abgelehnt. Der Brieusträger erhielt drei Pfund Entschädigung. Die hier ansässigen Engländer, besonders die kaufmännischen Kreise, drängen in den Botschafter, sich mit dieser Lösung des Zwischenfalles nicht zufrieden zu geben, wobei sie in Aussicht stellen, daß, falls der Botschafter sich damit befriedigt erklären sollte, die Sache als Interpellation vor das Parlament kommen würde.

— (Vom rumänischen Thronfolger.) Das Bukarester Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Decret, durch welches der Prinz-Thronfolger zum Oberstleutenant beim Regiment Rothe Husaren und gleichzeitig zum Ehrencommandanten des Jägerbataillons ernannt wird, in welchem er durch vier Jahre als Capitän und Commandant diente.

— (Todesfälle.) Madame Decrais, die Gattin des ehemaligen französischen Botschafters am Wiener Hofe, ist am 24. d. M. in Paris gestorben. — In Paris ist am selben Tage Abgeordneter General Rivu gestorben.

— (Ein Schiff in die Luft geflogen.) Aus London wird vom 24. d. M. gemeldet: Ein Regierungsdichterschiff, das mit Kanonenpulver und Kugeln beladen war, wurde in der letzten Nacht um 1 Uhr in der Mündung der Themse in die Luft gesprengt. Auf dem Dichterschiffe befanden sich vier Männer und ein Knabe. Alle wurden getödtet. Der Schade beträgt mehrere tausend Pfund Sterling.

— (Ein Dampfer untergegangen.) Ein Dampfer ist während eines Sturmes im Michigan-See untergegangen, wobei 29 Personen ertranken.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Siebente Sitzung am 25. Jänner.

Vorsitzender: Landeshauptmann D. Detela.
Regierungsvertreter: Landpräsident Baron Pelk.
Regierungsrath Merl.
Regierungssecretär R. v. Laschana.
Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und verifiziert.

Der Landeshauptmann spricht seinen Dank für die Wahl in die Commission zur Revision des Grundsteuercatasters aus und theilt mit, daß Abg. Graf Czernikauer sparg krankheitsshalber verhindert ist, an den Verhandlungen des Landtages theilzunehmen.

Die eingelangten Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen abgetreten.

Unter den Vorlagen des Landesauschusses befinden sich die Berichte inbetreff der Einführung einer Landsteuer auf Bier; betreffend die Frage, ob und wie die Bestellen nach zufriedenstellender Dienstzeit ein Ruhegenuss beschafft werden könnte, und betreffend die wasserrechtliche Verhandlung über die Zulässigkeit des Bobbaggenischen Alternativ-Projectes der Entwässerung des Moores.

Abg. Povše und Genossen stellen einen selbständigen Antrag, der Landesauschuß habe an das Handelsministerium eine Denkschrift abzusenden, in welcher die Verhältnisse des heimischen Mälgewerbes dargestellt werden und die nöthigen Schritte einzuleiten, damit es

leichterungen geschaffen werden, um der Concurrenz der ungarischen Mühlen wirksam zu begegnen.

Abg. Klun berichtet namens des Finanzausschusses über die Petition der städtischen Lehrer in Laibach um Erhöhung der Alterszulagen. Dem Ausschussantrage entsprechend, wird der Petition keine Folge geben.

Derselbe Abgeordnete berichtet über den Voranschlag des Normalerschulfonds und betont, dass er sich Erörterungen bei den einzelnen Capiteln vorbehalte.

In der Generaldebatte ergreift als erster Redner Abg. Fribar das Wort. Derselbe beklagt, dass, entgegen den Bestimmungen des Volksschulgesetzes, die Lehrerhaft von den Bezirkshauptleuten, welche in neuerer Zeit vereint mit der Geistlichkeit vorgehen, abhängig sei. Redner spricht von angeblichen Rancunen der Bezirkshauptmannschaften, welche Gesuche der Lehrer um Alterszulagen nicht erlebigen, behauptet, dass zwar in Krain eine Entnationalisierung nicht mehr zu befürchten sei, doch auch gegenwärtig Germanisierungstendenzen in den Volksschulen zutage treten, der Zwang zur Erlernung der deutschen Sprache von schädlicher Einwirkung auf die anderen Unterrichtsgegenstände und die Kenntniss der deutschen Sprache für die Landbevölkerung überflüssig sei. Redner beanstandet die Bestimmungen eines Begabtes des verstorbenen Hočevar für Rassenfuß, das zur Einführung des obligatorischen deutschen Sprachunterrichtes dortselbst verpflichtet.

Landespräsident Baron Hein bemerkt gegenüber den Ausführungen des Vorredners, eine vollkommene Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Lehrers würde alle Bestimmungen des Volksschulgesetzes illusorisch machen. Die Unabhängigkeit dürfe nie zur Disciplinlosigkeit werden, deshalb müsse die Lehrerschaft abhängig von den durch das Gesetz bestimmten Schulbehörden bleiben. Den Vorwurf von Rancunen seitens der Bezirkshauptleute gegen Lehrer müsse er umso mehr auf das entschiedenste zurückweisen, nachdem der Vorredner bezüglich der vorgebrachten Beschwerden im Irrthume sei, da ja die erwähnten Gesuche der Lehrer nicht in den Amtsbereich der Bezirkshauptmannschaft, sondern in jenen des Bezirksschulrathes gehören. Was den Unterricht in der deutschen Sprache anbelange, begrüße Redner mit Freuden die Aeußerung des Abg. Fribar, dass von einer Entnationalisierung in Krain nicht mehr die Rede sein könne. Es liege ein Zug der Milde und Veröhnung im gegenwärtigen Zeitgeist und es breche sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, dass nur das Erreichbare anzustreben ist. Die Behauptung von Germanisierungstendenzen widerlege am gründlichsten das Resultat der letzten Volkszählung, auf welches die slovenischen Abgeordneten so häufig mit Stolz hinweisen. Den Stichtagsbrief betreffend könne Redner auf die Bemerkungen des Abg. Fribar nicht eingehen, da ihm der Wortlaut desselben unbekannt sei.

Abg. Dr. Tavčar erklärt sich damit nicht einverstanden, dass die Lehrer andere als die gegenwärtig im Gesetze vorgeschriebenen Schulaufsichtsbehörden erhalten sollen, kritisiert die Haltung des Landeschulrathes in betreff der Einführung des slovenischen Unterrichtes in den zwei ersten Classen des Obergymnasiums, polemisiert gegen die Bemerkungen in dem Berichte des Finanzausschusses, welche einer Agitation gegen die Schule Vorschub leisten. Es müsse auch der Schwin einer Germanisierungstendenz in der Volksschule vermieden werden, daher ist Redner gegen den Unterricht im Deutschen. Redner spricht gegen die Bewilligung des vom Landeschulrath geforderten Beitrages von 600 fl. für Remunerationen an Lehrer für die Ertheilung des nicht-obligaten Unterrichtes in der zweiten Landessprache, da ja seinerzeit der Landtag dem Landespräsidenten Baron Winkler diesen Betrag, welchen er aus politischen Gründen anstrebte, verweigert habe. Der Abgeordnete kritisiert die Zusammenstellung des Landeschulrathes und die Berufung des Oberlehrers von Krainburg in denselben und greift den Landeshauptmann wegen seines anlässlich der Eröffnung der deutschen Schule in Weizensfels abgeforderten Telegrammes an.

Landespräsident Baron Hein betont, dass er sich die Besprechung des nicht obligaten Unterrichtes in der zweiten Landessprache für die Specialdebatte vorbehalte. Bezüglich der Bemerkung des Vorredners wegen der Einführung des slovenischen Unterrichtes in den zwei ersten Classen des Obergymnasiums verweist der Landespräsident auf die Ausführungen im Rechenschaftsberichte. Der Landeschulrath berief sich auf die eigenen Worte des Abg. Dr. Tavčar in der Sitzung vom 17. Februar 1894, der erklärte, dass es an den notwendigsten Lehr- und Übungsbüchern für fast alle Fächer vollständig fehle und vor Beschaffung derselben nicht gedacht werden könne. Der Vorredner kenne den Oberlehrer von Krainburg als vorzügliche Lehrkraft; als solche habe ihn auch der Landespräsident kennen gelernt und auf Grund eigener Wahrnehmung über die mustergiltigen Unterrichtserfolge des Genannten die Berufung desselben in den Landeschulrath veranlasst.

Landeshauptmann-Stellvertreter Baron Alfaltrer übernimmt den Vorsitz.

Landeshauptmann Detela erwidert auf die Angriffe des Abg. Dr. Tavčar. Es bestehe kein Zweifel

darüber, dass für die deutsche Schule in Weizensfels als öffentliche Schule das Schulgesetz wie für jede andere Schule Geltung habe. Der Landeshauptmann sei daher verpflichtet, derselben gegenüber die gleiche Haltung wie gegen jede andere öffentliche Lehranstalt des Landes anzunehmen. Er sei vom Ortschulrath zu der feierlichen Eröffnung auf das höflichste eingeladen worden und habe bona fide, da ihm nicht das geringste von einer beabsichtigten deutschnationalen Demonstration bei dieser Feier bekannt gewesen sei, in einem an den Ortschulrath in Weizensfels gerichteten Telegramme die Eröffnung der Schule begrüßt und den Wunsch ausgesprochen, sie möge segensreich wirken. Nachdem ein katholischer Priester die Einsegnung der Schule vorgenommen und ihr Gedeihen gewünscht habe, könne jeder unbefangene Mensch sich diesem Wunsche anschließen. Redner weist auf Analoge Fälle in den gemischtsprachigen Nachbarprovinzen hin, wo man ein solches Vorgehen als selbstverständliche Höflichkeit gegen die nationale Minorität auffasse. Wenn die Slovenen Rechte erlangen wollen, müssen sie erst die Rechte anderer achten. Der bedeutende Beitrag des deutschen Schulvereines zur Errichtung einer Schule für eine deutsche Gemeinde könne nur dankbar anerkannt werden, da hiedurch dem Lande weitere Opfer erspart geblieben wären. Redner betont schließlich, dass er auch in schweren Zeiten treu zur slovenischen Nation gehalten habe und daher die Vorwürfe des Abg. Dr. Tavčar ganz ungerechtfertigt seien.

Der Vorsitzende spricht sein Bedauern über einen beleidigenden Zuruf des Abg. Dr. Tavčar gegen den Abg. Patiz aus.

Abg. Dr. Schaffer bemerkt, es gehöre zu alten Gepflogenheiten, dass der Normalerschulfond Veranlassung zu größeren politischen Debatten biete. Nun könne man von Jahr zu Jahr die Beobachtung machen, dass der Stoff hiezu immer mehr einschrumpfe. So sei von den Vorrednern bei Besprechung der Schulzustände ein Minimum an Grabamina vorgebracht worden, und haben sich dieselben hauptsächlich mit zwei Gegenständen befasst: der Unabhängigkeit der Lehrer und einer Clausel bei einem Stipendium. Ueber beide Gegenstände habe bereits der Landespräsident gesprochen und er schließe sich dessen Ausführungen an. Es sei Thatsache, dass sich die Lehrer in Krain einer größeren Freiheit wie anderswo erfreuen, das beweise deren Auftreten bei Wahlen und dergl. Ob die allzu starke Theilnahme am politischen Leben, das Auftreten als allzu eifriger Agitator mit der Stellung eines Lehrers immer vereinbar sei, wäre zu bezweifeln. Das Segat Hotschevats sei gewiss nicht von Germanisierungstendenzen dictirt, sondern habe in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Erlernung der deutschen Sprache seinen Grund gehabt.

Es könne eine mächtige Strömung in der Bevölkerung constatiert werden, dahin gerichtet, den Unterricht im Deutschen an den zwei- und dreiclassigen Volksschulen als dringendes Bedürfnis zu erreichen. Die sonst maßvolle Sprache des Abg. Dr. Tavčar habe bei Besprechung der Telegrammaffaire einer gewissen Leidenschaftlichkeit Platz gemacht, und Leidenschaft trübe das Urtheil, denn es sei eine horrende Zumuthung an den Landeshauptmann, die primitivsten Regeln der Artigkeit außer acht zu lassen. Er protestierte dagegen, dass dem Landeshauptmann die Höflichkeit gegen deutsche Gemeinden als Vergehen angerechnet werde. Der Landeshauptmann müsse in seiner Stellung gegen beide Nationalitäten des Landes unparteiisch vorgehen. Redner bespricht sodann die Unterbringung der deutschen städtischen Volksschulen in Laibach, die allen sanitären und disciplinären Vorschriften Hohn spreche. Er zweifle nicht an dem guten Willen des Stadtschulrathes, der die unseidlichen Verhältnisse anerkenne. Es werden seit Jahren Localitäten für die beiden Schulen ohne Erfolg gesucht. Das einzige Mittel zur Abhilfe sei daher in dem Neubau entsprechender Gebäude für die so stark frequentierten Schulen zu finden. Redner ersucht die anwesenden Vertreter sämtlicher Schulaufsichtsbehörden um schleunige Abhilfe. Der Abgeordnete bespricht weiters die Verhältnisse an der Schule in Suchen, wo unhaltbare Zustände herrschen und befürwortet die Trennung des Unterrichtes nach den beiden Nationalitäten und Bestellung zweier Lehrer.

Landespräsident Baron Hein erwidert dem Vorredner, dass die Frage der Unterbringung der deutschen Schulen wiederholt Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen sei. Es sei nunmehr die begründete Hoffnung vorhanden, dass die Frage in nicht allzu ferner Zeit ihre befriedigende Lösung finden werde, ohne dass der Gemeinde allzu große finanzielle Opfer auferlegt würden. An den ungeordneten Zuständen der Schule in Suchen trage die dortige Bevölkerung die Hauptschuld, da sie in den widersprechendsten Petitionen ihre Wünsche vorbringe. Die Angelegenheit sehe übrigens der baldigen Regelung entgegen.

Abg. Grasselli betont, dass die Gemeinde Laibach bestrebt sei, den Uebelständen bezüglich der Unterbringung der deutschen Volksschulen abzuhelfen. Es stehe nach den gepflogenen Erhebungen insofern baldige Besserung der Zustände in Aussicht, als nach Evacuierung des alten Landes-Spitals die Mädchenschule dort untergebracht werden soll.

Abg. Povše polemisiert gegen Abg. Dr. Tavčar, indem er bemerkt, dass er und seine Parteigenossen warme Freunde der Schule seien und die hohen Verdienste der Geistlichkeit um die slovenische Nation rühmt. Redner weist aus den stenographischen Protokollen nach, dass Abg. Dr. Tavčar seinerzeit seine schweren Bedenken gegen die anwachsende Belastung der Gemeinden durch die Kosten für die Schule in sehr deutlicher Weise zum Ausdruck gebracht habe. Redner spricht sich schließlich gegen den ersten Punkt der Resolution des Finanzausschusses aus.

Abg. Luchmann befürwortet aus praktischen Gründen die Erlernung beider Landessprachen; die Bevölkerung wünsche den Unterricht in beiden Sprachen, und aus diesen Gründen werde ein Antrag auf Einstellung eines kleinen Beitrages zur Pflege desselben eingebracht werden.

Es wird Schluss der Generaldebatte beantragt und angenommen.

Abg. Dr. Tavčar polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Povše. Er anerkennt, dass sich der Landeshauptmann durch die Erklärung, es sei ihm der demonstrative Charakter des Schulfestes in Weizensfels unbekannt gewesen, genügend gerechtfertigt habe. Schließlich erklärt Redner, es sei ihm fern gelegen, den Abg. Patiz zu verlegen.

Der Vorsitzende constatiert mit Befriedigung diese Erklärung.

Landeshauptmann Detela verzichtet auf weitere Erörterungen, da diese durch die Erklärung des Abg. Dr. Tavčar gegenstandslos geworden seien.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters Abg. Klun, der gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Tavčar polemisiert und die Anträge des Finanzausschusses vertritt, und nach einer thatsächlichen Berichtigung des Abg. Fribar wird die Generaldebatte geschlossen und in die Specialdebatte eingegangen.

Landeshauptmann Detela übernimmt den Vorsitz.

Abg. Luchmann stellt den Antrag, es sei der Betrag von 1000 fl. in den Voranschlag einzustellen zum Zwecke von Remunerationen für die Ertheilung des unobligaten Unterrichtes in der slovenischen Sprache an deutschen und in der deutschen Sprache an slovenischen zwei- und dreiclassigen Volksschulen.

Ueber diesen Antrag entwickelte sich eine langwierige Debatte, an der sich Landespräsident Baron Hein, die Abgeordneten Suklje, Baron Schwegel, Luchmann, welche den Antrag unterstützten, und die Abgeordneten Dr. R. v. Bleiweis, Dr. Papez, Dr. Tavčar, Fribar und Klun, welche dagegen sprachen, betheiligten.

Einen ausführlichen Bericht hierüber bringen wir in der nächsten Nummer.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Luchmann abgelehnt, die Anträge des Ausschusses über den Voranschlag sammt einer Resolution über eine anzustrebende Aenderung bezüglich der Bebedung angenommen, eine zweite Resolution hingegen abgelehnt.

Der vorgerückten Stunde halber schloss der Vorsitzende um 1/5 Uhr nachmittags die Sitzung und beurlaubte die nächste auf Dienstag den 29. d. M. an.

(Handfertigkeit-Unterricht.) Der unter dem hohen Protectorate Sr. I. u. I. Hoheit des Herrn Erzherzogs Rainer stehende Verein für Knaben-Handarbeit in Oesterreich veranstaltet während der Ferien des heurigen Jahres den achten Ferialkurs zur Heranbildung von Lehrern für den Handfertigkeit-Unterricht in Wien. Dieser Kurs beginnt am 16. Juli, dauert bis 17. August, ist unentgeltlich und umfasst: Arbeiten an der Hobelbank, Modellieren in Thon, Holzschneiden und Cartonage-Arbeiten. — Anmeldungen zur Theilnahme an diesem Ferialcourse sind bis 15. Juni an den Vereins-Obrmann Alexander Riss, VII./3, Burggasse 98 in Wien, zu richten.

(Krainischer Jagdschutzverein.) In der am 21. d. M. abgehaltenen Ausschusssitzung des krainischen Jagdschutzvereines wurde beschlossen, dass die Gesuche um Prämierung und Belobung für im Jagdschutzbienste geleistete hervorragende Thaten bis zum 1. März l. J. an den Ausschuss des krainischen Jagdschutzvereines zu richten sind, wie aus dem heutigen Inserate zu ersehen ist. Solche Thaten, sei es Ergreifung der Wilderer unter gefährlichen Umständen, sei es Vertilgung einer ungewöhnlich großen Anzahl von Raubwild, sind kurz und bündig in dem Gesuche, welches vom Vorgesetzten beglaubigt sein muss, anzugeben. Der Ausschuss des krainischen Jagdschutzvereines verleiht Prämien, Belobungen und Unterstützungen laut Statuten vorzugsweise an solche Personen des Jagd- und Forstschutzes, welche, sowie ihre Dienstherren, Mitglieder des Vereines sind.

(Verzehrungssteuer.) Im Jahre 1894 wurden folgende Mengen von steuerbaren Gegenständen in die Stadt Laibach eingeführt, und zwar: 11.785 Liter Rum, Rosoglio und Biqueur; 1129 Hektoliter Brantwein-geist; 705 Hektoliter Brantwein; 16.973 Hektoliter Wein; 3277 Hektoliter Weinmost; 12.343 Liter Obstmost; 21.185 Hektoliter Bier; 1166 Hektoliter Effig; 4246

